



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die mittlerweile siebte Ausgabe von XtraGrün in Ihren Händen. Für uns Grüne im Kasseler Rathaus ist diese Ausgabe die erste nach der Kommunalwahl im März. Für Sie bietet diese Zeitung hoffentlich wieder eine informative und vergnügliche Lektüre zu aktuellen Themen der Stadtpolitik. Wir haben diese Zeitung gestartet, weil wir regelmäßig Rechenschaft über unsere Arbeit im Rathaus geben wollen und den Dialog mit den BürgerInnen suchen, kontinuierlich und nicht nur



in Wahlkampfzeiten. Diese Tradition setzen wir auch nach der Kommunalwahl fort. Und wir machen diese Zeitung, weil für uns Grüne eines ganz wichtig ist: Eine gute Politik muss von vielen Menschen getragen werden und dafür braucht es gute und regelmäßige Informationen – und dies nicht nur zu Wahlkampfzeiten.

Nehmen Sie uns beim Wort und sagen Sie uns Ihre Meinung. Anregungen und Kritik sind herzlich willkommen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der siebten Ausgabe von XtraGrün.

Karin Müller, Fraktionsvorsitzende



Fraktion im
Rathaus Kassel
www.gruene-kassel.de



GRÜNE Akzente im Haushalt setzen!

Die diesjährigen Haushaltsberatungen der Stadt Kassel stellen uns GRÜNE vor große Herausforderungen. Zum einen sind in diesem bereits einige GRÜNE Projekte verankert, zum anderen stehen im Haushaltsplanentwurf auch Mittel für den Flughafenneubau, den wir nach wie vor strikt ablehnen.

Die Stadt Kassel ist aufgrund der bisherigen Beschlüsse vertraglich an die Bereitstellung der Mittel für den Flughafenneubau gebunden, eine Ablehnung des Haushalts würde den Flughafenneubau also nicht verhindern. Zudem stehen SPD und CDU nach wie vor unverrückbar zu diesem unsinnigen Projekt, so dass derzeit keine Mehrheiten für die Verhinderung des Flughafenneubaus in Sicht sind. Trotzdem ist die Zustimmung zu einem Haushalt mit Mitteln für den Flughafenneubau für uns Grüne äußerst schwierig.

Andererseits erwarten unsere WählerInnen von uns GRÜNEN aber auch, dass wir die Politik in Kassel mitgestalten und mitentscheiden. In naher Zukunft stehen beispielsweise Entscheidungen zum Klinikum und den Städtischen Werken an. Diese für die Beschäftigten und die Kasseler Bevölkerung äußerst wichtigen Entscheidungen dürfen wir nicht einem großkoalitionären Bündnis aus CDU und SPD überlassen.

Deshalb gehen wir den Weg des intensiven Dialogs mit unseren WählerInnen und Wählern, aber vor allem auch mit unseren Mitgliedern weiter. Die Fraktion hat einige Schwerpunkte gesetzt, für die sie in den anstehenden Haushaltsberatungen Mehrheiten sucht. Mit dem Ergebnis der Verhandlungen gehen wir in die Mitgliederversammlung der GRÜNEN am 27.11. und entscheiden dann, wie wir uns letztendlich zum Haushalt verhalten.

Grundsätzlich streben die GRÜNEN eine Regionalreform an, die diesen Namen verdient. Ohne vernünftige regionale Zusammenarbeit, gerade vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, wird die Stadt nicht zukunftsfähig bleiben.

Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dem Aspekt der Bildung von Anfang an wollen wir den Betreuungsschlüssel in den Kindertagesstätten

verbessern und die Gruppengröße reduzieren. Da unser Stadtverordnetenbeschluss schon einmal vom Regierungspräsidenten gekippt wurde, wollen wir hier die Mittel einsetzen, die durch die Kostenübernahme der Entgeltbefreiung durch das Land frei werden. Alle Einrichtungen, die sich für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes bewerben, sollen berücksichtigt werden. Weiterhin wollen wir bereits im Jahr 2007 neue Plätze für unter Dreijährige schaffen, finanziert durch das Bambini-Programm des Landes Hessen. Damit die Ganztagschulen vernünftig arbeiten können, wollen wir das vorgesehene Schulbudget verdoppeln.

Weitere Schwerpunkte sollen im Kunst- und Kulturbereich durch die Förderung der Migrationskultur und einem Zuschuss für die Caricatura erfolgen. Kann die Stadt die Mittel für die Caricatura nicht aufbringen, besteht die Gefahr eines Abzugs nach Frankfurt. Dies würde für die Kultur in Kassel und den KulturBahnhof einen herben Verlust bedeuten.

Im Bereich der Stadtentwicklung wollen wir Planungsmittel für die Platzgestaltung des Karlsplatzes einsetzen. Der Überweg in der Bruchstraße (Kirchditmold) soll im Jahr 2007 vorangebracht werden. Im Bereich der Innenstadt soll ein Innenstadtmanagement den Inhaber geführten Einzelhandel unterstützen. Bei den Radwegen wollen wir für eine Sanierung des Radweges in der Goethestraße, der Teilstück der Herkules-Wartburg-Strecke ist, auf den Weg bringen.

Im Umweltbereich sollen Mittel für die Entwicklung eines Konzeptes einer klimaeffizienten Stadt in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement, dem Kompetenznetzwerk für dezentrale Energietechnologien (deENet), der Universität und dem Zentrum für umweltbewusstes Bauen eingestellt werden.

Die Bürgerkommune wollen wir mit Mitteln für das Freiwilligenzentrum, das Bündnis für Familien und den Bürgerhaushalt unterstützen.

Wir haben noch viel vor, also lasst uns einen guten Weg dafür finden!

Karin Müller, Fraktionsvorsitzende

Tafelsilber oder Kochgeschirr – oder was?

Gedanken zum heiß diskutierten Verkauf von weiteren Anteilen der Städtischen Werke.

Der Oberbürgermeister und der Kämmerer folgen derzeit dem Ruf des „Arbeitskreises für Kommunalfragen“, einer Institution der Kasseler Wirtschaft, der seit Jahren schon fordert, dass „städtisches Tafelsilber“ endlich veräußert werden müsse. In Zeiten der Not speise man nicht mit vornehmem Silberbesteck, sondern nehme gefälligst den Blechlöffel.

Ins Auge gefasst haben dabei der Oberbürgermeister und Finanzdezernent die Städtischen Werke, die bereits vor Jahren zu einem knappen Viertel verkauft worden sind. Der jetzige Minderheitsaktionär Vattenfall will entweder seine 24,9 Prozent loswerden oder ein größeres Stück vom Kuchen, also mindestens 75 Prozent.

Wir GRÜNEN sind strikt gegen einen weiteren Verkauf. Im Gegenteil! Wir sind der Überzeugung, dass die veräußerten 24,9 Prozent wieder in den Besitz der Stadt übergehen sollen und dass die Stadt in einem solchen Fall finanziell sogar besser dastehen wird als derzeit.

Warum?
- Die Städtischen Werke sind ein sehr gesundes Unternehmen, das heißt sie machen ordentliche Gewinne. Dies ist schließlich auch der Grund dafür, weshalb sich überhaupt andere (und zwar multinationale) Unternehmen die Finger nach diesem Braten lecken. Die überaus erfreuliche Unternehmensentwicklung war möglich, obwohl ein großer Teil der Gewinne jährlich in den städtischen Haushalt abgeführt wird – die Kuh wird also kräftig gemolken und sie gibt bereitwillig ihr Bes-



tes. Bei einem Verkauf würde der jährliche Millionen-Scheck verloren gehen, weil die Kuh dann einen anderen Besitzer beglückt.

- Die Städtischen Werke erteilen jährlich Aufträge in der Höhe von ca. 50 Millionen Euro an Unternehmen in der Region. Jeder andere große Energiekonzern wird nicht mehr vor Ort einkaufen. Für die regionale Wirtschaft eine Katastrophe! Mit dem Verkauf müssten zahlreiche Arbeitnehmer ihre Entlassung befürchten. Was das für die Betroffenen, für die Kaufkraft in Stadt und Region und für den Arbeitsmarkt bedeuten würde, braucht gar nicht erläutert zu werden.

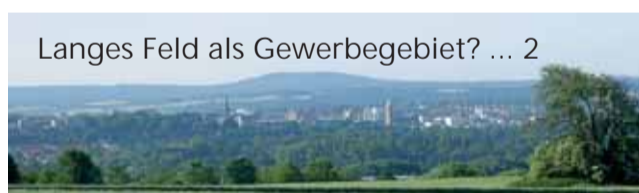
- Der öffentliche Nahverkehr ist defizitär. Ein Teil der Verluste wird ausgeglichen über die Gewinne, die die Städtischen Werke machen. Wenn dieser Querverbund nicht mehr besteht, dann wird entweder das ÖPNV-Angebot deutlich schlechter oder die Stadtkasse erheblich belastet.

- Ein Rückkauf der 24,9 Prozent würde sich rechnen, wenn die Gewinnanteile aus diesem Betrag höher wären als die Kreditkosten, die dafür aufgebracht werden müssten. Derzeit erhält Vattenfall deutlich mehr Geld, als für einen Rückkauf aufgewandt werden müsste.

- Jenseits der wirtschaftlichen gibt es natürlich viele weitere Argumente, die nach GRÜNER Überzeugung für einen Verbleib der Städtischen Werke bei der Stadt sprechen – Versorgungsunabhängigkeit, ökologische Orientierung, moderne Energiepolitik.

Die Städtischen Werke sind also kein Tafelsilber, auf das wir verzichten könnten, sondern sie sind das tägliche Kochgeschirr, ohne das die Stadt nicht mehr vernünftig wirtschaften kann!

Helga Weber



Langes Feld als Gewerbegebiet? ... 2



Bildung: Schulen stärken ... 2

Entwicklungspotential Unterneustadt ... 2

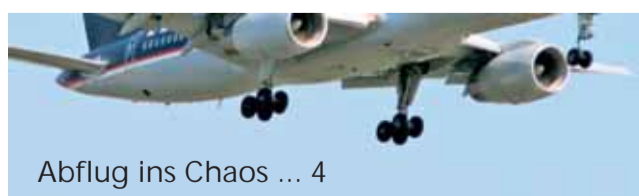
Härtefallkommission bei Abschiebungen ... 3

Betreuungslücken schließen ... 3



Radfahren attraktiv machen in Kassel ... 2

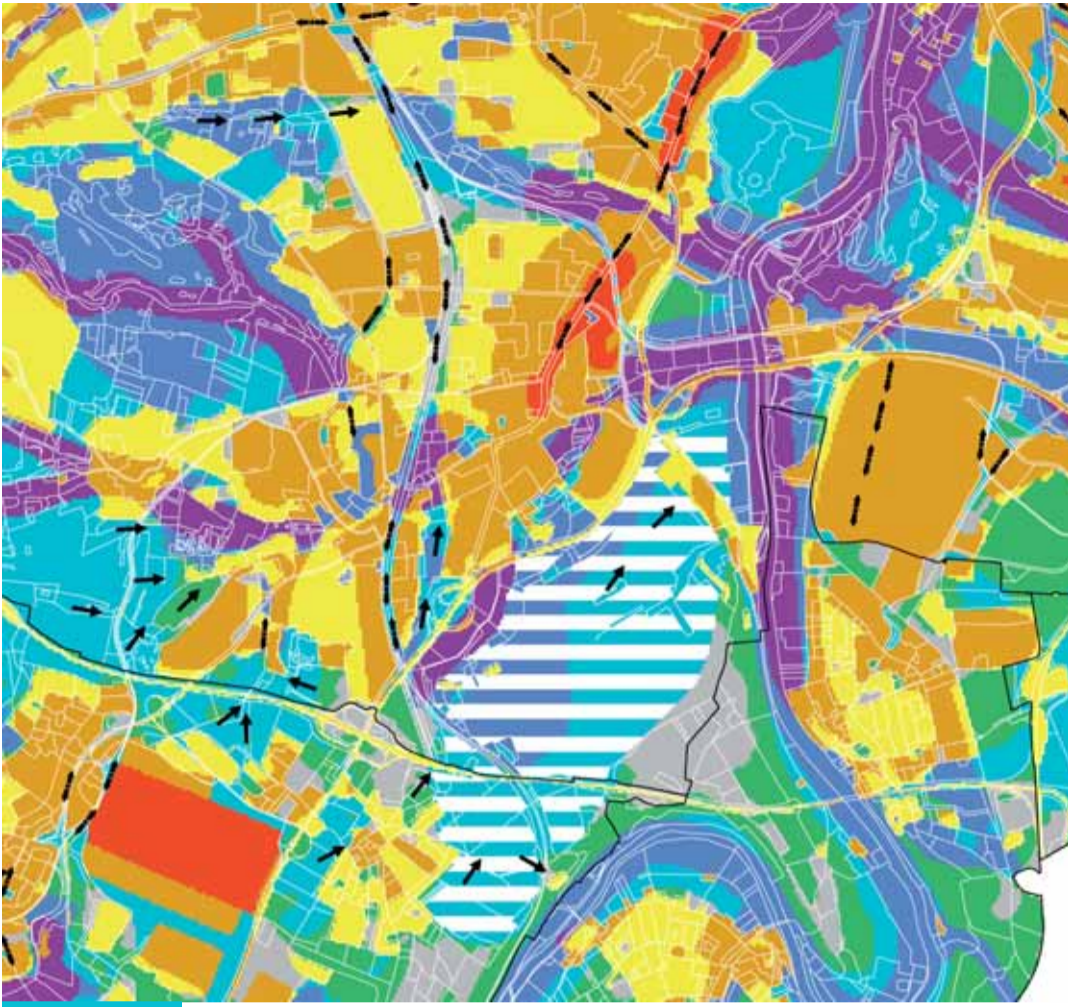
Bürgerhaushalt ... 3



Abflug ins Chaos ... 4

Bequem in den Bergpark ... 4

Caricatura muss bleiben! ... 4



Langes Feld: Die Freifläche in Niederzwehren sorgt für 'Prima Klima' für Kassel, als Kaltluftentstehungsgebiet eigentlich unverzichtbar!



Ist Bildung nur Ländersache? Diese Frage kann seit der Ganztagschulentwicklung und der Tatsache, dass Kinder und Jugendliche zunehmend in ihrem Sozialraum definiert werden, eindeutig mit NEIN beantwortet werden.

Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Kommune und Staatlichem Schulamt, insbesondere die Verbindung von Jugendhilfe und Schule sind neue Herausforderungen für die Stadt. Sie ergeben sich durch den demografischen Wandel und die veränderten Vorgaben des Landes, die den Bildungsauftrag betreffen.

Hier ist zum einen Kompetenz, aber auch Finger-spitzengefühl gefragt. Neben der Zusammenarbeit aller Beteiligten an Schule (wie im Rahmen der Zukunftskonferenz im Kasseler Norden und Osten) sind vor allem neue Ideen und die Suche nach unbürokratischen und bedarfsgerechten Lösungen für die Kasseler Schulen wichtig.

Für uns GRÜNE ist es ein grundsätzliches Anliegen, die Schulen zu stärken. Durch die Ganz-

tagsschulentwicklung, verkürzte Schulzeit (G8), Schulverbünde und vermehrte Einzelförderung von SchülerInnen sind wieder neue Aufgaben auf die Schulen zugekommen. Die 5000 Euro, die von den Grünen als jährliches Schulbudget für ganztätig arbeitende Schulen zusätzlich gefordert werden, sind hier nur eine unterstützende Maßnahme. Wir verlangen eine Förderung, die den Erhalt der gesamten Kasseler Schulvielfalt im Blick hat.

Die Gewährleistung von Räumlichkeiten für den Nachmittagsunterricht, den Mittagstisch und einen adäquaten Sportunterricht, wie zum Beispiel durch eine neue Sporthalle am Wilhelmsgymnasium, sind trotz des engen Haushaltsrahmens für uns Grüne unabdingbar. Die Forderung nach entsprechenden Landesmitteln für investive Maßnahmen – auch zur Schulbausanierung – sind weitere Positionen, für die wir Grünen eintreten.

Anja Lipschik

„Langes Feld“ als Gewerbegebiet?

Das Ringen um die gewerbliche Erschließung des Naturgebiets bei Zwehren wirft drängende Fragen auf – und verweist auf die Notwendigkeit einer Regionalreform.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Investor, haben sich für den Raum Kassel zur Ansiedlung Ihres Gewerbes entschieden und suchen nach einem guten Standort. Sie gehen also zur Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) und lassen sich mehrere Grundstücke zeigen. Vielleicht kommen fünf in Frage. Sie klappern die Bürgermeister der Gemeinden ab, in denen die Grundstücke liegen. Sie fangen an zu verhandeln, denn so locker sitzt der Euro bei Ihnen nun auch wieder nicht. Befriedigt zeigen Sie sich von den Verhandlungen, Sie konnten von den 65 Euro, die ursprünglich alle gefordert hatten, einen satten Abschlag erzielen.

Ein realistisches Szenario. Denn so gut sich die zehn Zweckverbandsgemeinden im Raum Kassel (ZRK) im Siedlungsrahmenplan 2015 auf Gewerbe- und Wohnbauflächen festgelegt haben, gibt es keinen Pool für ihre Flächen, der gemeinsam vermarktet wird. Jeder Bürgermeister wird zu Recht erst einmal an seine Gewerbesteuer-einnahmen denken.

So auch bei der geplanten Neuausweisung des Langen Feldes als Gewerbegebiet. Nach Aussage des Zweckverbandes sind die vorhandenen Gewerbeflächen kurz und mittelfristig ausreichend. Der Stadtbaurat, Kämmerer und Ober-

bürgermeister sehen jedoch die Erschließung des „Langen Feldes“ als für die Stadt Kassel existenziell wichtig an. Nach dem Motto „wir gegen die Umlandgemeinden“ wird behauptet, die knapp 50 Hektar Gewerbeflächen der Stadt Kassel reichen nicht mehr lange aus. Die Gefahr wird nach Ansicht der GRÜNEN ignoriert, dass man sich Konkurrenz mit den eigenen Flächen schafft, zum Beispiel in Waldau Ost. Die mögliche Aufbereitung von Gewerbebrachen rückt dabei in weite Ferne. Bislang liegt für das Lange Feld kein Nutzungskonzept vor. Welche Firmen will man anlocken: kleine Betriebe, den großen Investor (Stichwort BMW) oder etwa Logistiker mit großem Flächenbedarf und wenigen Arbeitsplätzen?

Völlig ungeklärt sind die Folgen einer Bebauung sowohl für Niederzwehren als auch für die Innenstadt, was Emissionen an Lärm- und Luftbelastungen betrifft. Immerhin ist das Lange Feld als Kaltluftentstehungsgebiet enorm wichtig für die Luftversorgung der Kasseler Innenstadt. Wir GRÜNEN werden darauf dringen zunächst die fachlichen Fragen hinsichtlich Naturschutz, Ausgleichsflächen für die Eingriffe, Klimauntersuchung, Erschließungsfragen und Finanzierung zu prüfen.

Ist nicht jetzt der richtige Zeitpunkt, eine Diskussion über eine Regionalreform wieder aufzunehmen und zu prüfen, ob bei der Schaffung eines gemeinsamen Gewerbeflächenpools nicht letztlich alle die Gewinner wären?

Dieter Belg



Joachim Schleißing von Bündnis 90/DIE GRÜNEN ist in der Unterneustadt zum Ortsvorsteher gewählt worden und hat dort schon einiges angeschoben. Ottmar Miles-Paul von der Xtra Grün Redaktion sprach mit Joachim Schleißing über sein neues Amt und seine Möglichkeiten.



Xtra Grün: Seit April 2006 bist Du Ortsvorsteher in der Unterneustadt. Wie hast Du dich in deinem neuen Amt eingelebt?

Mit fünf Jahren Erfahrung im Ortsbeirat Unterneustadt und dem deutlichen Zugewinn bei der Kommunalwahl im Rücken ist mir der Anfang nicht schwer gefallen. Wir pflegen meist ein kollegiales Miteinander, das es auch den neuen Mitgliedern im Ortsbeirat nicht schwer macht, sich einzubringen.

Xtra Grün: Welche Schwerpunkte hast Du dir für deine Arbeit als Ortsvorsteher gesetzt?

Sicherlich stehen an erster Stelle die Anregungen und die Kritik der Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil. Die gilt es ernst zu nehmen und Lösungen oder zumindest Lösungsansätze im Gespräch zu suchen und mehrheitsfähig zu machen. Darüber hinaus gibt es ein großes Potential in der Unterneustadt, was die Weiterentwicklung des Stadtteils anbetrifft, das soziale Miteinander und

seine kulturelle Vielfalt. Hier entfalten vielfältige Initiativen eine positive Entwicklung, die der Ortsbeirat auch in Zukunft konstruktiv begleiten wird. Derzeit liegt mir besonders am Herzen, dass es uns nächstes Jahr gelingt ein Ferienbündnis mit vielfältigen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche zu starten.

Xtra Grün: Was kannst Du als Ortsvorsteher konkret bewegen?

Ortsvorsteher sind Teamspieler. Ich kann positive Impulse stärken, Entwicklungen moderieren, Anstöße geben. Mit dem Beteiligungsprojekt *StadtLeben am Fluss* stärken wir zum Beispiel die Stadtentwicklung an der Fulda und verschaffen der Kunst Raum in der innerstädtischen Flusslandschaft. Wenn die Stadtgesellschaft als Ganzes begriff, dass diesem Projekt eine ähnlich zentrale Bedeutung für die weitere Entwicklung der Stadt zukommt wie Wilhelmshöhe mit dem Herkules, dann haben wir für die Zukunft der Stadt einen wichtigen Schritt getan.



Ihre GRÜNEN AnsprechpartnerInnen in der Nachbarschaft

- Mitte • Gertrud Hahner ☎ 7 39 63 62 • Ina Rudolph-Lösel ☎ 77 76 46
 Süd • Kerstin Saric ☎ 2 77 29 • Roland Schäfer ☎ 2 57 89 • Antje-Marie Seiffert
 West • Britta Best ☎ 5 21 45 45 • Anne Höhmann ☎ 3 16 86 70
 Dr. Hans-Helmut Nolte ☎ 1 88 33 • Willi Schaumann ☎ 77 59 32
 Wehlheiden • Dr. Marianne Hornung-Grove ☎ 2 18 63 • Klaus Hansmann ☎ 28 29 96
 Dr. Jürgen Sojka ☎ 77 74 53
 Wilhelmshöhe • Johanna Bornhütter ☎ 31 51 83 • Dr. Gisela Wiegand ☎ 3 16 10 53
 Brasselsberg • Johannes Vereijken ☎ 8 82 03 68
 Süsterfeld/Helleböhn • Wilfried Bonnet ☎ 3 22 77 • Dr. Ursula Arnd-Ladleif ☎ 3 29 53
 Harleshäusen • Sabine Stern ☎ 9 88 00 58 • Helga Weber ☎ 6 28 19
 Kirchditmold • Dr. Hermann Flux ☎ 6 74 44 • Ruth Fürsch ☎ 88 200 17
 Elisabeth König ☎ 6 86 39 • Eckhardt Wagner ☎ 6 62 81
 Nord / Holland • Medard Flinner ☎ 89 18 39 • Christian Karden ☎ 7 66 78 21 • Steffen Müller
 Fasanenhof • Gerhard Kähler ☎ 8 70 01 72
 Wesertor • Armin Schreier ☎ 8 70 04 43 • Anni Latrich ☎ 87 42 27
 Wolfsanger • Christof Nolda ☎ 87 47 00 •
 Bürgerliste Bettenhausen • Alfons Fleer ☎ 57 18 57
 Forstfeld • Hans-Peter Faber ☎ 5 10 13 71
 Waldau • Sven Graf (kein OBR) ☎ 5 95 44
 Niederzwehren • Antje Röttger ☎ 7 39 94 92
 Bürger für Oberzwehren Friedhelm Weißbäcker ☎ 4 35 20 • Klaus Gnau ☎ 9 41 69 47
 Nordshausen • Karl-Heinz Großkurth ☎ 40 36 20
 Jungfernkopf • Dorothee Köpp ☎ 9 88 58 80
 Unterneustadt • Joachim Schleißing (Ortsvorsteher) ☎ 57 66 61 • Christine Götzfried
 Andreas Sübenguth ☎ 9 53 22 05

Raus aus dem Teufelskreis



Dr. Andreas Jürgens

Mit einem Antrag in der Stadtverordnetenversammlung wollen die GRÜNEN die Einrichtung einer „kommunalen Härtefallkommission“ erreichen. Viele ausländische Familien haben einen langen Aufenthalt in Deutschland (oft weit mehr als 10 Jahre), sind gut integriert und die Kinder sind in Deutschland geboren oder jedenfalls aufgewachsen, hier zum Kindergarten und/ oder zur Schule gegangen.

Dennoch werden viele dieser Familien lediglich „geduldet“ und sind jederzeit von Abschiebung bedroht. Eine mit unabhängigen Fachleuten besetzte Kommission soll den Magistrat beraten, damit die Stadt ihren gesetzlichen Spielraum nutzt und sich in einzelnen Fällen mit einer Härtefallregelung durch den Hessischen Innenminister einverstanden erklärt. Experte Dr. Andreas Jürgens, Mitglied des Hessischen Landtages für Bündnis 90/ DIE GRÜNEN, gibt Antwort auf drei Fragen.

Xtra Grün: Herr Dr. Jürgens, Sie sind Mitglied der hessischen Härtefallkommission, was ist der Unterschied zwischen der Kommission auf Landesebene und der Kommission vor Ort?

Nur die Härtefallkommission beim Innenministerium kann diesen bitten, in besonderen Härtefäl-

GRÜNE fordern kommunale Härtefallkommission bei drohenden Abschiebungen.

len eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Das setzt aber voraus, dass die betroffenen Menschen ihren Lebensunterhalt sicherstellen können. Von den 19.000 geduldeten Ausländern in Hessen haben aber nur 600 eine Arbeitserlaubnis. Ohne Erlaubnis keine Arbeit. Ohne Arbeit kein Einkommen und ohne Einkommen kein Härtefall. Viele dieser Familien – auch aus Kassel – haben durch sehr konkrete Aussichten auf eine Arbeit, die sie aber nicht annehmen dürfen. Das ist ein Teufelskreis, vor dem wir oft in der Härtefallkommission stehen.

Xtra Grün: Wie kann die Stadt Kassel hier tätig werden?

Sie kann sich in Einzelfällen mit dem Härtefallverfahren einverstanden erklären. Dann wäre eine Anerkennung als Härtefall auch ohne derzeitiges Einkommen möglich. Die Betroffenen erhalten dann eine Aufenthaltserlaubnis und auch eine Arbeitserlaubnis. Sie können dann ihren Lebensunterhalt verdienen und die Stadt Kassel spart sogar noch Geld, weil die Familien nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen sind. Die kommunale Härtefallkommission soll dem Magistrat die geeigneten Einzelfälle vorschlagen.

Xtra Grün: Gibt es vergleichbare Kommissionen in Hessen?

Gerade hat die Stadt Wiesbaden eine kommunale Härtefallkommission eingerichtet. Auf Vorschlag der Grünen hat die dortige „Jamaika-Koalition“ aus CDU/ FDP/ Grünen dies beschlossen. Der Landkreis Kassel hat auch ohne Härtefallkommission bereits mehrfach Einverständniserklärungen abgegeben und damit ausländischen Familien zu einer Anerkennung als Härtefall verholfen. Das sollte auch in der Stadt Kassel möglich sein.

BÜRGER- HAUSHALT

Wir geben nicht auf! Ein Bürgerhaushalt 2008 für Kassel

Ein unzureichendes Konzept und fehlende Professionalität im Vorgehen haben dem Mitwirkungsprojekt „Bürgerhaushalt“ in Kassel einen schlechten Start beschert. Trotz aller Erfahrungen aus anderen Städten und der Warnungen der Grünen Rathausfraktion hat der Oberbürgermeister Bertram Hilgen noch im September kurzfristig zu den vier Veranstaltungen eingeladen. Statt das Jahr 2007 zur Vorbereitung für einen Bürgerhaushalt 2008 zu nutzen wurde es mit Unterstützung der HNA fast zu einem öffentlichen Desaster.



Roswitha Rüschenndorf

Was ist schief gelaufen?

Die Bürgerschaft war nicht über das sperrige Thema Haushalt informiert, geschweige denn auf die Möglichkeit der Mitwirkung vorbereitet. Das ausschließliche Verlassen auf kurzfristige, wenig ansprechende und anonymisierte Einladungen zog nur wenige Besucher an. Der Oberbürgermeister warb um Vorschläge für die aktuelle Haushaltsplanung um diese durch die Magistratsmitglieder dann gleich in die Ecke der Nichtumsetzbarkeit zu verweisen. Der Eindruck von Pseudoveranstaltungen musste zwangsläufig entstehen.

Was ist unsere Position?

Wir Grünen im Rathaus werden ungeachtet des kontraproduktiven Starts das Projekt fortsetzen. Als erste Erfolge bewerten wir, dass ein Doppelhaushalt 2007/2008 auf Antrag der Grünen ver-

hindert wurde und eine Steuerungsgruppe unter Beteiligung der Stadtverordneten eingerichtet wird. Wir werden uns dafür einsetzen, dass diese um Bürger und Bürgerinnen erweitert wird, um einen echten Bürgerhaushalt 2008 vorzubereiten. Die große Chance eines Bürgerhaushaltes sehen wir darin, dass mittel- und langfristig die stadtentwicklungspolitischen und haushaltswirksamen Prioritäten unter Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt gesetzt werden. Hierzu braucht es Glaubwürdigkeit im Vorgehen, Ehrlichkeit im Umgang und auch einen längeren Atem.

Im Folgenden finden Sie Ausschnitte aus einem Interview mit Erhard O. Müller aus Berlin. Erhard O. Müller referierte am 19. Mai 2006 auf der Veranstaltung der Rathausfraktion der Grünen zum Thema „Bürgerhaushalt für Kassel – Mehr als nur eine Idee?“

Xtra Grün: Herr Müller, die Stadt Kassel hat nach dem Zufallsprinzip 1.000 BürgerInnen angeschrieben und zu den vier Themenforen eingeladen. Die Resonanz war sehr gering. Was empfehlen Sie den Projektverantwortlichen für das weitere Vorgehen?

Müller: Es kommt zum einen darauf an, die Menschen rechtzeitig zu informieren. Dazu gehört eine transparente und produktbezogene Darstellung des Haushalts, am besten in Form einer Broschüre, die jedem interessierten Bürger zugänglich gemacht wird. Was die konkrete Beteiligung betrifft, so würde ich für einen größeren Einladungs-Schlüssel plädieren – allerdings parallel dazu auch für eine offene Einladung an die vielfältigen Organisationen der engagierten Bürgergesellschaft, die es gewiss auch in Kassel gibt. Das Wichtigste aber ist: Die Leute müssen das Vertrauen haben, dass ihr Votum maßgebend in die Entscheidungen des Stadtparlaments einfließen wird. Nichts wäre schädlicher, als wenn am Ende der Eindruck einer reinen „Spielwiese für die Bürger“ entsteht.

Roswitha Rüschenndorf

Das gesamte Interview finden Sie unter: www.gruene-kassel.de Fraktion im Rathaus – Unsere Politik

Betreuungslücken schließen



Lückenschluss U3: Hinter diesem Kürzel verbirgt sich das Anliegen der Rathausfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen für unter Dreijährige noch vor 2010 in vollem Umfang gedeckt wird. Möglich ist dies u.a. durch das „Bambini-Programm“, welches die Kommunen ab 2007 mit 100 bzw. 200 Euro pro Platz und Monat für die Betreuung unter Dreijähriger entlastet. Trotz der berechtigten Kritik an der Finanzierung dieses Programms sollte die Kommune jetzt die Weichen für einen weiteren Ausbau der Betreuungskapazitäten im Jahr 2007 stellen. Es geht darum, die „Betreuungslücke“ zwischen Elterngeld für das erste Lebensjahr und dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab drei Jahren möglichst schnell zu schließen. Die Betreuung unter Dreijähriger ist kein Lu-

xus, sondern für junge berufstätige Familien, studierende und Arbeit suchende Eltern eine existentielle Notwendigkeit. Der augenblickliche Platzbestand von 534 deckt lediglich die Hälfte des Bedarfs, der in Zukunft sicherlich noch steigen wird. Allein von studierenden Eltern gibt es entsprechend der aktuellen Sozialerhebung des Studentenwerks ca. 250 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Familienstruktur spricht auch ein weiterer Gesichtspunkt für das Betreuungsangebot: Kinder sollten nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten Erfahrungen mit anderen Kindern machen. Neben der Familie bieten altersgemischte Gruppen in Kindertageseinrichtungen mit einem erhöhten Personalschlüssel gute Möglichkeiten, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Anja Lipschik



Radfahren attraktiv machen

Das Schneckentempo, mit dem die Stadtverwaltung in Kassel die Situation von Radlerinnen und Radlern verbessert, macht deutlich, dass die Lobby für den Radverkehr in Kassel gestärkt werden muss. Wir Grünen kämpfen daher auch weiterhin engagiert für eine fahrradfreundliche Stadt.

Während die Mittel im Haushalt der Stadt Kassel vor einigen Jahren fast auf Null heruntergefahren wurden, ist es uns mittlerweile zwar gelungen, Verbesserungen des Radverkehrs eine feste Größe im Haushalt einzuräumen, doch mit der Umsetzung hapert es immer noch. Längst sind die Beschlüsse für den Lückenschluss weiterer Radrouten gefasst, doch die Verwaltung muss zum Jagen getragen werden. So ist es auch gelungen den Herkules-Wartburg Radweg zu etablieren und

weitgehend auszuschildern, doch führt dieser u.a. über eine auch für RadlerInnen im Stadtgebiet äußerst unangenehme Buckelpiste durch die Goethestraße. Hier sind Verbesserungen längst überfällig.

Obwohl tausende von RadlerInnen in Kassel einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass die Straßen vom Autoverkehr entlastet werden, wird dies in Kassel nach wie vor nicht ausreichend von der Stadt gewürdigt, obwohl alle davon profitieren. Deshalb tut es Not, dass die Interessen der Radlerinnen und Radler noch aktiver vertreten werden. Wir Grünen werden dafür unseren Beitrag leisten und bauen auch auf Ihr Engagement, damit auch in Kassel das Radfahren attraktiver wird.

Ottmar Miles-Paul



o.k.computer
oliver kasten



Zur Anhörung im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zum Neubau des Flughafens Kassel-Calden zieht Helga Weber Parallelen mit den Aktivitäten gegen die Startbahn West. Die Kritiker des Neubaus des Flughafens Kassel-Calden konnten jetzt auch in Nordhessen bei der Anhörung für das Planfeststellungsverfahren für den geplanten Flughafenbau die Erfahrung machen, die die Bürgerinitiativen gegen die Erweiterung der Starbahn West schon vorher in Frankfurt gemacht haben: das Verfahren ist in weiten Teile eine Farce. Es hat von vornherein das Ziel, das Vorhaben durchzusetzen und nicht, die vorgetragenen Argumente noch einmal sachlich gegeneinander zu stellen und zu einer objektiven Beurteilung zu kommen. Einer der wichtigsten Gründe, die es auf Verlässlichkeit zu untersuchen gilt, ist der der Rechtfertigung des Neubausvorhabens. Also die Frage: braucht die Region überhaupt einen solchen Flughafen? Und genau diese Frage wird nicht geprüft. Es reicht, dass die Flughafen GmbH eine Bedarfsprognose erstellt hat – ob die sachlich wirklich fundiert ist, spielt überhaupt keine Rolle. Auch die zu erwartende Lärmbelastung für die in der Flugschneise lebende Bevölkerung ist dabei ziemlich wurscht – die Menschen werden den Krach im Rahmen der Lebensbedingungen einer industrialisierten Gesellschaft hinnehmen müssen, so die Verfahrensführer.

Was wirklich mal aus dem Flughafen werden soll, ist auch nicht Gegenstand der Prüfung. Derzeit liegen keine weiteren Anträge auf Nachtflüge vor. Wenn der Flughafen erst mal da ist, kann sich das ja ändern... Die Möglichkeit der Entwicklung eines Frachtflughafens muss jedenfalls nicht geprüft werden. Auch nicht, wenn Roland Koch wiederholt auf den Logistikstandort Nordhessen verweist. Das Einzige, was wirklich zu zählen scheint, ist die Frage nach der Rechtfertigung der im Fall des Baus notwendigen Enteignungen. Den Vätern und Müttern des Grundgesetzes sei Dank, dass sie die Eigentumsgarantie so bedeutsam verankert haben und dem Grafen Grote zu Schächten, dass er so viele Ländereien besitzt und nicht bereit war, im Vorfeld sich mit „Abfindungen“ abzufinden! Unsere Unterstützung gilt den Mitgliedern der „Bürgerinitiativen gegen den Neubau von Kassel-Calden“, die seit Jahren Zeit, Geld und nimmermüdes Engagement eingebracht haben und auch der „Anhörung“ mit großer Geduld beiwohnten. Helga Weber

Ist sie bald schon weg oder haben wir hier noch was zu lachen?

CARICATURA

Unter dem Titel „Ortsbestimmung“ wird die CARICATURA im März 2004 als große Stütze der Kulturarbeit in dieser Stadt im Kulturbahnhof beschrieben (D. Schwarze). Seit 1995 hat die Galerie für Komische Kunst ihr Domizil im KuBa, davor war sie schon acht Jahre Brainpool und Schauplatz erfolgreicher Ausstellungen und Veranstaltungen zu Karikatur und Cartoon, Kritik und Komik. Heute ist sie eine der ersten Adressen und Ansprechpartnerin für Satire, sie ist das Forum für die deutschsprachigen Vertreter des Genres – auch ohne museale Räume und Archiv, was die Ausstellungsmacher dauerhaft zum Aufspüren neuer Trends im Genre Komische Kunst verführt. Hier laufen bisher alle Fäden zusammen. Die CARICATURA fördert damit nachweislich die Positionierung und Etablierung der Komischen Kunst im Spektrum der Gegenwartskunst. Die Ergebnisse dieser Kulturarbeit genießen wir mit jeder neuen Ausstellung und Kassel kann sich mit dieser Galerie bundes- und europaweit schmücken.

Gefragt, wie es weitergeht, nennen Trägerverein und die Ausstellungsmacher inhaltliche und bauliche Zukunftsaufgaben: Die dauerhafte Vernetzung und die Bündelung verschiedener bundesweiter und internationaler kultureller Aktivitäten (einschl. Agenturleistungen) im Bereich Komische Kunst zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit, eine verstärkte Beteiligung am nationalen Diskurs über die Bedeutung Komischer Kunst und deren Protagonisten, die Beteiligung und die Jurorenschafft bei Preisverleihungen, der Ausbau eines international anerkannten Forums »Kasseler Komik-Kolloquium« mit Projektpartnern, die Initiierung der CARICATURA -Sommerakademie für den Nachwuchs des Genres und Schaffung von Präsentationsmöglichkeiten für diese Zielgruppe regional,

bundesweit und im Internet, das Ausrichten eines Künstlerwettbewerbs und die Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule Kassel sowie im nächsten Jahr zur documenta 12 die CARICATURA V, eine Bestandsaufnahme der deutschen Gegenwartskarikatur.

Bitter ist, dass weder die Finanzierung des laufenden Geschäftes geschweige die dargestellten Zukunftsaufgaben gesichert sind. Die GRÜNE Fraktion im Kasseler Rathaus hat vorausschauend in ihrem Kulturprogramm „Fragmente zur Kultur-RegionKassel“ im Januar 2005 gefordert: Die CARICATURA ist rechtzeitig dauerhaft institutionell zu sichern. Eine entsprechende Empfehlung zur vertraglichen Sicherung liegt durch die Kulturkommission vor – alle Fraktionen wollen es! Doch der Haushaltsplan (des Magistrats) 2007 der Stadt Kassel weist hingegen auf Seite 639 nur 50.000 Euro aus, was hinten und vorne nicht reicht!. Weil der Kulturdezernent T.E. Junge weder der Empfehlung zur Sicherung der CARICATURA am Standort KuBa noch der vertraglichen Unterstützung ihrer Zukunftsaufgaben nachgekommen ist, und damit nach 20 Jahren die Abwanderung der CARICATURA, unserer Galerie für Komische Kunst droht, wird die GRÜNE Fraktion einen Änderungsantrag zum Haushaltsplan 2007 stellen, der die Arbeit der CARICATURA in Kassel sichern und festigen soll.

Die Stadt Kassel wird sich, vertreten durch ihre Stadtverordnetenversammlung zur CARICATURA in Kassel haushaltsmäßig bekennen müssen und beiläufig damit demonstrieren, dass ihr das Lachen nicht abhanden kommen soll, dass sie bildkünstlerische Arbeiten in Ausstellungen wünscht, die zum Lachen reinzen oder verblüffende, verschobene Realitäten darstellen. Klaus Ostermann

Bequem in den Bergpark

Im Rahmen der Pläne für die Museumslandschaft ringen wir GRÜNEN um eine gute und bequeme Erreichbarkeit des Bergparks Wilhelmshöhe mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Direkt aus der Innenstadt mit der Straßenbahn auf Augenhöhe zum Schloss oder ohne Umsteigen mit der Straßenbahn zum Herkules fahren zu können, das wäre doch was? Was lange als Utopie galt, könnte im Rahmen der Planungen für die Museumslandschaft nun Wirklichkeit werden, wenn es nach uns GRÜNEN geht.

Auf der Basis des vom Magistrat in Auftrag gegebenen Stadtteilentwicklungskonzeptes Bad Wilhelmshöhe haben wir hierfür einen Vorschlag entwickelt. Eine Museumsbahn mit der man direkt von der Innenstadt bis auf die Höhe des Schlosscafes kommt und eine konkrete Planung für eine Herkulesbahn bilden dabei das Herzstück. Denn wie vom Magistrat geplant, Busse durch den Bergpark zu jagen, wäre nicht nur unsinnig, sondern auch eine massive Bedrohung für die Anerkennung des Bergparks als Welterbe.

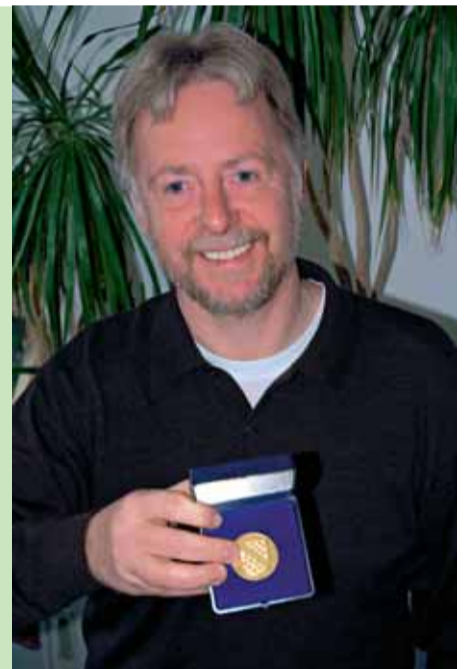
Um dem vorausgesagten Anstieg der Besucherzahlen im Bergpark gerecht zu werden, brauchen wir eine vorausschauende Vision mit modernen Verkehrsmitteln und keine Flickschusterei mit Bussen im Bergpark. Wir GRÜNEN streiten dafür – mischen auch Sie sich in die Diskussion ein!

Ottmar Miles-Paul



Richard Schramm als „Stadtältester“ ausgezeichnet

Für sein langjähriges Engagement in der Kasseler Stadtverordnetenversammlung und im ehrenamtlichen Magistrat der Stadt Kassel wurde Richard Schramm am 9. Oktober im Bürgersaal des Rathauses ausgezeichnet. Nach einem einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurde dem langjährigen grünen Streiter in Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste um die Stadt Kassel die Ehrenbezeichnung „Stadtältester“ verliehen. Wir gratulieren Richard Schramm ganz herzlich zu dieser Auszeichnung und danken ihm für sein Engagement. Wir hoffen, dass er auch als „Stadtältester“ noch viele weitere Jahre engagierte Politik für die Grünen und unsere Stadt macht und den aktiven Grünen im Parlament ein kritischer Begleiter bleibt. Karin Müller



neu in der Fraktion: Anja Lipschik

Ich bin 42 Jahre alt, habe einen 15jährigen Sohn und wohne seit acht Jahren auf der Marbachshöhe. Seit fünf Jahren arbeite ich in der Freien Schule Kassel und verwalte dort beide Trägervereine. Daneben koordiniere ich die Kinder- und Jugendakademie. Mein Studium der Wirtschaftswissenschaften und Ausbildung als Verwaltungsangestellte an der Kasseler Hochschule sowie die Arbeit in verschiedenen Projekten kommen mir hier sehr zu Gute.

Ausgehend von meinem politischen Bewusstsein und der intensiven Arbeit der letzten Jahre im Bereich Bildung ist mein Wunsch nach Gestaltung gewachsen. Die Bedürfnisse von jungen Familien, studierenden Eltern, Kindern und Jugendlichen erlebe ich jeden Tag in meinem beruflichen und privaten Umfeld, sei es die Suche nach Betreuungsplätzen, die Wahl der Schule, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Arbeit der Freien Träger in Kassel.

Aller Anfang ist schwer, aber nach 6 Monaten weiß man welche Gestaltungsmöglichkeiten man in der Kommunalpolitik hat. Gerne bringe ich mich in den Bereichen Schule, Jugend und Bildung ein und freue mich auf die konstruktive Arbeit mit anderen Fraktionen, Eltern, Schülerinnen und Kasseler Bürgern.

nächste Ausstellung in der **CARICATURA**



Nikolaus Heidelbergbach
»Wie im Bilderbuch«
Das malerische Werk

18. November 2006 bis 26. Dezember 2006

Eröffnung: Freitag, 17. November 2006, 20 Uhr

Öffnungszeiten: Ausstellung / Galerie
Do / Fr 14 bis 20 Uhr / Sa / So / Feiertag 12 bis 20 Uhr
CaricaturaBar täglich ab 19 Uhr / Sa / So / Feiertag ab 14 Uhr



... na klar doch oder was mehr: Bei einer Auflage von 25.000 Exemplaren und einer stadtweiten Verteilung lohnt sich eine Anzeige in traGrün ::: Information und Beratung: 0561-7 39 70 48



Entsorgung von ästhetischen Altlasten
Grafische Ausbesserungsarbeiten
Herstellung von visuellen Botschaften
e-bildwerke.com

Fraktion im Rathaus

Obere Königsstraße 8, Zimmer W120
34117 Kassel

Tel. 0561 - 787 - 12 94, Fax: 0561 - 21 04
E-Mail: info@gruene-kassel.de
www.gruene-kassel.de

Ihre AnsprechpartnerInnen:

Thomas Flügge und Ulrike Kapusta
Mo. - Do. 8:30 - 14 Uhr, Fr. 8:30 - 12 Uhr
Bürgerberatung: Mi. 9 - 11 Uhr

Mitglieder der Rathausfraktion: Karin Müller, Anja Lipschik, Gernot Rönz, Ottmar Miles-Paul, Wolfgang Friedrich, Helga Weber, Nicole Maisch, Dieter Beig, Roswitha Rüschenndorf, Dr. Klaus Ostermann, Dr. Martina van den Hövel
Mitglieder des ehrenamtlichen Magistrats: Annett Martin und Jürgen Blutte
Mitglied des hauptamtlichen Magistrats: Anne Janz, Dezernentin für Jugend, Schule, Frauen und Gesundheit



Impressum:
V.i.S.d.P.: Kasseler Rathausfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Ottmar Miles-Paul
Redaktion: Gernot Rönz und Ottmar Miles-Paul
Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder
Layout: e-BILDWERKE Kassel – www.e-bildwerke.de
Druck: Grafische Werkstätten, Kassel
Auflage: 25.000 Exemplare
Fotonachweis: S.1 - Schöne Eurowelt; S.1 - Besteck (Montage); S. 2 - stairway to school; S.3 - Kinderglück, S.3 Fahrradfahrer sind von photocase.de